



Presseerklärung

Waldzustand dramatisch verschlechtert

Wie langem schaut die Gesellschaft noch tatenlos zu?

Nun ist es heraus – der deutsche Wald bleibt ein Dauerpatient. Renate Künast, Bundesministerin für Ernährung, Verbraucherschutz und Landwirtschaft hat sich zum Waldzustand in Deutschland geäußert und die festgestellten Schäden als Folge des Klimawandels bezeichnet. Der Anteil der Bäume, die sich in der höchsten Schadensstufe befinden ist inzwischen auf 31 % angestiegen. Die im Waldzustandsbericht aufgelisteten Ursachen sind seit Jahren bekannt und überraschen Bernhard Dierdorf, Bundesvorsitzender der dbb Fachgewerkschaft Bund Deutscher Forstleute (BDF) überhaupt nicht. Doch das Thema Waldsterben ist mit den Jahren aus den Schlagzeilen geraten und das alljährliche Vergießen von Krokodilstränen über den weiterhin schlechten Waldzustand ist zum Ritual verkommen. Dabei ist es seit langem klar, der Klimawandel hat eingesetzt. Dies wird an den hitzebedingten Waldschäden unübersehbar deutlich.

Für den BDF fordert Bernhard Dierdorf eine konsequente Verminderung der Schwefeldioxid- und Stickoxidemission aus Industrie und Verkehr sowie der Ammoniakbelastungen aus der Landwirtschaft. Um dem Wald eine letzte Überlebenschance zu geben, muss endlich eine durchgreifende Klimaschutzpolitik betrieben und ein Energiewandel weg von den fossilen Rohstoffen hin zu den nachwachsenden Rohstoffen und erneuerbaren Energien vollzogen werden. Die Naturfremde der Menschen hat ihnen den Blick für Naturkatastrophen eingeschränkt. Sie können oder wollen nicht sehen, dass durch die kontinuierlich stattfindende Luftherwärmung das Polareis schmilzt und der Wasserstand der Weltmeere stetig steigt. Dabei ist es bei der sich abzeichnenden Klimaentwicklung lediglich eine Frage der Zeit wann die norddeutschen Küstenländer von den Landkarten verschwinden. Den warmen Golfstrom wird es dann nicht mehr geben, in Deutschland werden sibirische Klimabedingungen entstehen und die deutschen Wälder werden der Taiga immer ähnlicher. Dieses Szenario wird bereits als Computeranimation im Fernsehen unterhaltsam und farbenfroh ausgestrahlt; doch noch wird es nicht ernstgenommen.

Die Försterinnen und Förster befassen sich schon seit Jahren auch mit den Gefahren des Klimawandels für den Wald, doch sie fühlen sich von den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung bei der Bekämpfung des Waldsterbens seit Jahren im Stich gelassen. Während der Patient Wald inzwischen auf der ökologischen Intensivstation liegt, werden, so Bernhard Dierdorf, zugleich die Medikamente abgesetzt und das Pflegepersonal abgezogen. Dies heißt, Bund und Länder stellen weder Geld für die notwendigen Waldkalkungen noch für die unbedingt erforderlichen waldbaulichen Maßnahmen in ausreichendem Maße zur Verfügung. Schon lange fordert der BDF, dass die Waldkalkung zur Offizialaufgabe der Länder gemacht werden. Um den klimabedingten Waldschäden nachhaltig entgegenwirken zu können, müssen unter anderem standortangepasste Wälder begründet werden. Dafür muss aber auch das geeignete Fachpersonal zur Verfügung stehen. Doch während der Wald dahinsiecht, werden funktionierende Landesforstverwaltungen, wie in Bayern und Baden Württemberg bereits geschehen, zerschlagen und ein dramatischer Personalabbau betrieben. Die walddesetzliche Forderung nach einer ökologischen, ökonomischen und sozialer Nachhaltigkeit gerät bei der zunehmenden Reduzierung der personellen und finanziellen Ressourcen ins Hintertreffen. Der Naturhaushalt in den Wäldern wird kontinuierlich geschwächt, die Gemeinwohlwirkung des Waldes wird gefährdet und zusätzlich wird ein ökonomischer Schaden verursacht, in dem ein Preis- und Werteverfall in der Forstwirtschaft stillschweigend in Kauf genommen wird.

Der BDF fordert die Politik auf, die erforderlichen Haushaltsmittel für Waldkalkungen und Waldverjüngungen zur Verfügung zu stellen. Der Holzabsatz muss stärker als bisher gefördert werden. Die Forstverwaltungen müssen finanziell und personell in die Lage versetzt werden, dem Waldsterben energisch und erfolgreich entgegenzutreten zu können. Bernhard Dierdorf fordert die Menschen auf, einmal ernsthaft darüber nachzudenken, was ihnen der Wald und sein Beitrag zur Lebensqualität wert ist. Er mahnt, dass die Fehlentscheidungen von heute erst Generation später sichtbar und spürbar werden. Dann könnte es eines Tages wirklich zu spät sein.